

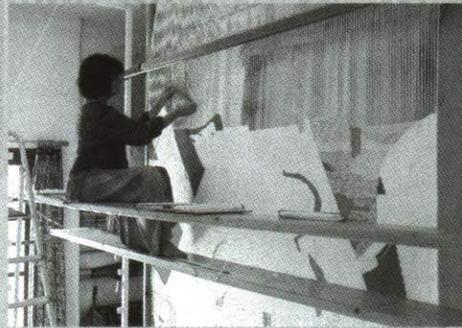
Die Rückkehr zum Licht

Die Webkünstlerin Artemis zeigt im Engländerbau in Vaduz zwei Tapisserie-Zyklen.

Drei bis sechs Monate Arbeit und ein Entstehungsprozess, der sich über zehn Jahre hingezogen hat, stecken in den großformatigen Bildteppichen des 12-teiligen Zyklus „Die Odyssee“. Entstanden sind die Tapisserien auf der kleinen griechischen Kykladeninsel Tinos. Die Schöpferin der gewebten Kunstwerke hat neben dem trüben, mitteleuropäischen Klima auch ihren bürgerlichen Namen hinter sich gelassen. Bei ihrem Neustart auf Tinos entdeckte sie ihre Obsession für das Licht und nennt sich seither Artemis. Artemis, nach der griechischen, auf der Nachbarinsel Delos geborenen Göttin, Tochter des Zeus und der Leto, Zwillingschwester des Apollon. Artemis ist aber nicht nur Künstlername, es ist auch der Taufname, den sich die Webkünstlerin bei ihrem Übertritt zum orthodoxen Glauben in Griechenland, wo sie seit zwölf Jahren lebt, ausgesucht hat. Wie sehr sie das Leben in Griechenland, die griechische Kultur und ihre Geschichte beeinflussen, beweisen die derzeit im Kunstraum Engländerbau in Vaduz ausgestellten Tapisserien von Artemis.

„Epistro’Fos“, so der Titel der Ausstellung, ist eine Wortschöpfung, die nicht existiert. Als Wortspiel der aus Frankreich stammenden, in der Nähe von Paris geborenen und zwischenzeitlich auch für einige Jahre in Liechtenstein beheimatet gewesenen Künstlerin Artemis verbindet es die griechischen Wörter für Rückkehr und Licht. Zur Kunst ist Artemis ursprünglich über die Musik und das Komponieren gekommen, zum Weben über einen befreundeten Künstler, damals noch in Liechtenstein. Begeistert von der Kraft des Arbeitens, fasziniert von der Möglichkeit Material, Farben und Licht in einem Kunstwerk zu bündeln, war für Artemis von Anfang an klar: eine Tapisserie muss ein gewisses Format haben, sie muss groß sein. Artemis: „Kleine Tapisserien, das sind für mich Fingerübungen. Ein Bildteppich muss ein Stück

Wand werden.“ Entsprechend lange arbeitet die Künstlerin, bis die gewobenen farbenprächtigen Kunstwerke, die nach vorbereitenden Skizzen und Collagen umgesetzt werden und teilweise aus mehreren Bahnen bestehen, fertig sind. Dass Bildteppiche zwar eine lange Tradition haben, ihrer aufwändigen Herstellung wegen in unserer



schnellelebigen Zeit aber aus der Mode gekommen sind, berührt Artemis nicht sonderlich. „Was ich verfolge in meinen Arbeiten, das ist ein Thema oder der Geist eines Themas. Ob das Malerei oder Weben ist – das Material und die Technik müssen einfach diesem Geist am besten entsprechen. Ich persönlich mag keine Spielereien mit der Technik. Die Technik muss ein Diener des Geistes sein – nicht mehr und nicht weniger. Was gerade 'in' ist, interessiert mich nicht. Ein Künstler ist immer frei in seinen Möglichkeiten. Meine Arbeiten haben für mich nichts mit modern oder unmodern zu tun, das ist einfach mein Ausdruck, meine Gedanken in der Welt, in der ich lebe.“

Odyssee und Einhorn

Im Kunstraum Engländerbau sind mit „Die Odyssee“ und der vierteiligen Serie „Das Einhorn“ zwei Werkzyklen von Artemis zu sehen. Das Interesse am griechischen Epos der Odyssee, die Auseinandersetzung mit der Mythologie führt die Künstlerin auf ihr unmittelbares Umfeld zurück. „Wenn man in der Einsamkeit lebt, auf einer Insel, die von starken Elementen beherrscht wird, wie dem einzigartigen Licht der Kykladen, dem Wind, der, einmal geweckt, unermüdlich bläst, der unvermittelt entfesselten See, der nackten und der trockenen Erde, so hat man mitunter das Gefühl, dem Göttlichen sehr nahe zu sein. Diese Kräfte, ungeheuer schön und furchtbar wie sie sind, sind wesentliche Nahrung für die Inspiration.“ Neben der starken Präsenz der Naturelemente und deren Identifikation mit

„Epistro’Fos“

Kunstraum Engländerbau Vaduz
29.1. – 16.3.2003
Di/Do 13 - 20, Mi/Fr 13 - 17,
Sa/So 11 - 17 Uhr

Göttern und einer Erzählung („Odyssee“), aus der die Künstlerin gültige Archetypen herausfiltern kann, um sie in ihre persönliche Mythologie zu übertragen, ist es aber vor allem die Kraft des Lichtes, die ihr Denken und Schaffen zu jedem Zeitpunkt beherrscht. „Mein Ziel ist Licht geben und Licht bringen, auch im Dunkeln. Das soll man aus jedem Werkstück herausspüren.“

Zwischen erzählerischem Inhalt und abstrakter Form

In der Ausübung ihrer künstlerischen Tätigkeit an das Material gebunden, experimentiert Artemis in Bezug auf die Lichtwirkung der Tapisserien mit Viskose oder Seide. Während der Wollfaden die Erde symbolisiert, Leinen oder Baumwolle für das Wasser stehen, bedeuten Viskose und Seide das reine Licht. In der Symbiose von Material und Licht dokumentiert sich das Streben von Artemis: „Dass das Licht Idee, Werkstoff, Form, Farbe 'unfassbar' macht und alles in Energie auflöst, was wiederum zum Licht führt (...) sind Versuche, im Verlauf eines Werkes eine Wahrheit auszudrücken, die bei jeder neuen Betrachtung entsteht.“

Der Traum von einem tanzenden, Energie spendenden Einhorn „weiß, von der Größe eines Pferdes, von welchem es sich durch sein Horn unterschied, welches gen Himmel gerichtet war“ (Artemis), stand am Beginn der zuletzt entstandenen Serie. Die Geschichten und Mythen mit symbolischem und erzählerischem Inhalt, die sich um das Einhorn als ein klassisches Thema der christlichen Ikonographie ranken, überträgt die Künstlerin an ihrem Webrahmen in ein formales Wechselspiel von narrativem Inhalt und abstrahierten Formen. Bei der Umsetzung der bevorzugt nach vorbereitenden Collagen entstehenden Bildteppiche, fasziniert Artemis die Freiheit, die sie in just diesem Moment hat. Da ist einerseits die nach außen abgegrenzte, ziemlich klar umrissene Form, und andererseits ihre fast verträumte, poetische Binnengestaltung. Das Innere, von dem Artemis sagt, dass es wie eine Seele sei, die unfassbar und unendlich ist. Oder so wie der kleine Stern, der die Künstlerin seit ihrer Jugend begleitet und beschützt und zu ihrer Signatur geworden ist.

Ariane Grabher